

Leserbrief vom 29.04.2010

Da schwänzte wohl jemand den Wirtschaftsunterricht!

Mit Empörung erfuhr ich von der Lancierung der Mindestlohn-Initiative, die allen Personen einen Mindestlohn von 4'000.- CHF pro Monat garantieren soll.

Zurzeit stelle ich mir nur eine Frage: Wo waren die Initianten während dem Volkswirtschaftsunterricht?! Bereits in den ersten Lektionen lernt man die Grundzüge der Angebots- und Nachfragefunktion. Neben dem Gütermarkt kann unter anderem auch der Arbeitsmarkt in dieser Funktion abgebildet werden.

Meines Erachtens ist diese Initiative in ihrer Asozialität kaum zu überbieten.

Um meine Ansicht zu erläutern möchte ich ein einfaches Beispiel anführen:

Nehmen wir an, der Staat würde den Mindestpreis für einen Neuwagen auf 100'000.- CHF ansetzen, was wären die Folgen davon?

Ein Ferrarihändler, der lediglich Fahrzeuge im Sortiment hat, die bereits vor dem Staatseingriff einen Marktwert von mehr als 100'000.- CHF hatten, wäre von den neuen Mindestpreisen nicht betroffen. Er hätte keine Probleme, seine Fahrzeuge weiterhin zu verkaufen.

Was wären jedoch die Folgen für einen Fordverkäufer, der nur Neuwagen unter 100'000.- CHF im Angebot hatte?

Dieser würde sich zu Beginn vielleicht freuen, weil er denkt, er könne seine Neuwagen nun zu einem höheren Preis verkaufen. Dieser Gedanke klingt zu Beginn auch logisch. Geht man jedoch nur einen kleinen Schritt weiter, wird man unweigerlich auf eine Frage stossen: Wer bezahlt schon 100'000.- CHF für einen Ford Fusion (Marktwert: 23'000.- CHF), wenn er zum selben Preis einen Porsche Cayenne kaufen kann?! Der Fordverkäufer könnte seine Neuwagen nicht mehr absetzen. Aus den anfänglichen Hoffnungen nach einem Mehrgewinn würde ein riesiger Verlust für den Verkäufer entstehen.

Dasselbe Szenario kann man auf den Arbeitsmarkt übertragen, in diesem Fall wäre der Ferrarihändler eine Person mit einem Hochschulabschluss, diese Person verdiente schon vor dem Staatseingriff mehr als den geforderten Mindestlohn. Die Arbeitgeber sind auch weiterhin bereit, denselben Lohn zu bezahlen. Diese Person hätte keine Probleme, einen Arbeitsplatz zu finden.

Schlechter sieht es für eine Person aus mit einem tieferen Bildungsniveau. Solch eine Person wäre der Fordverkäufer aus obigem Beispiel. Die Person würde sich zu Beginn sicherlich freuen über die Einführung von Mindestlöhnen, da sie sich selber ein höheres Einkommen verspricht. Denkt man jedoch auch hier einen Schritt weiter, wird man sich ebenfalls die Frage stellen müssen: Welcher Arbeitsgeber ist schon bereit, 4'000.- CHF pro Monat für eine Person ohne Abschluss zu bezahlen, wenn er zum selben Preis eine Person mit einem Abschluss einstellen kann?

Man könnte die Auswirkungskette noch weiterführen, die Folgen daraus sind jedoch klar: Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz würde steigen und dies auf Kosten der Personen mit einem tiefen Bildungsniveau. Kurz gesagt: Personen, die vorher schon wenig Geld hatten, hätten danach noch weniger!

Ehrlich gesagt kann ich mir kaum vorstellen, dass dieser Sachverhalt den Initianten unbekannt sein soll. Die Mindestlohn-Initiative klingt für den Otto-Normalbürger sicherlich interessant und ich kann mir gut vorstellen, dass durch die PR die Anzahl der Sympathisanten gesteigert werden kann...

Liebe Initianten, falls ihr euch wirklich nicht im Klaren seid, was die Auswirkungen von Mindestlöhnen sind, würde ich euch raten, einen Wirtschaftskurs zu besuchen!

Berat Menlikli, Junge Grünliberale Partei St. Gallen, Lehnstrasse 102, 9014 St. Gallen
Datum: 29. April 2010

Kontakt:
E-Mail: berat.menlikli@grunliberale.ch
Tel.: 078 / 648 80 84